

Vom Dienst und seinen Ordnungen¹

Kompetenzabgrenzung als (über-)lebensnotwendige
Maßnahme in den priesterlichen Ordnungen des Pentateuch

Kirsten M. Schäfers

Dass die Texte des Alten Testaments und insbesondere des Pentateuch eine Fülle an Führungskonzeptionen aufweisen, die ihre permanente Angefragtheit und damit die immer wieder neue Notwendigkeit ihrer Legitimation dringlich abbilden, hat die jüngere Forschung bereits eindrücklich darlegen können.² Der Beitrag von

¹ Der vorliegende Aufsatz bietet eine für die Publikation überarbeitete und erweiterte Version des gleichnamigen Vortrags im Rahmen des Bochumer Expertenworkshops „Führen und Entscheiden in Kirche und kirchlichen Einrichtungen: Theologische Perspektiven“ im April 2019. Dr. Benedikt Jürgens und Dr. Katharina Pyschny möchte ich herzlich für ihre hilfreichen Rückmeldungen und weiterführenden Anmerkungen danken.

² Vgl. hier bes. *J. Blenkinsopp*, Sage, Priest, Prophet. Religious and Intellectual Leadership in Ancient Israel, Louisville, Ky 1995; *C. Frevel*, „... dann gehören die Leviten mir“. Anmerkungen zum Zusammenhang von Num 3; 8 und 18, in: S. Ernst/M. Häußl (Hrsg.), Kulte, Priester, Rituale. Beiträge zu Kult und Kultkritik im Alten im Alten Testament und Alten Orient. FS Theodor Seidl (ATSAT 89), St. Ottilien 2010, 133–158; *ders.*, „Und Mose hörte (es), und es war gut in seinen Augen“ (Lev 10,20). Zum Verhältnis von Literargeschichte, Theologiegeschichte und innerbiblischer Auslegung am Beispiel von Lev 10, in: I. Müller/L. Schwienhorst-Schönberger/R. Scoralick (Hrsg.), Gottes Name(n). Zum Gedenken an Erich Zenger (HBS 71), Freiburg i. Br. 2012, 104–136; *ders.*, Ending with the High Priest. The Hierarchy of Priests and Levites in the Book of Numbers, in: *ders./T. Pola/A. Scharf* (Hrsg.), Torah and the Book of Numbers (FAT.II 62), Tübingen 2013, 138–163; *ders.*, Transformationen des Charismas. Überlegungen zum Buch Numeri vor dem Hintergrund von Max Webers Veralltäglichungstheorem, in: M. Knapp/T. Söding (Hrsg.), Glaube in Gemeinschaft. Autorität und Rezeption in der Kirche, Freiburg i. Br. 2014, 261–287; *D. V. Edelman/E. Ben Zvi* (Hrsg.), Leadership, Social Memory, and Judean Discourse in the Fifth–Second Centuries BCE (Worlds of the Ancient Near East and Mediterranean), Sheffield, South Yorkshire/Bristol, CT 2016; *R. Achenbach*, Ursprungsmythen des Priestertums in der Hebräischen Bibel als Camouflage klerikaler Machtkämpfe, in: A.-B. Renger/M. Witte (Hrsg.), Sukzession in Religionen. Autorisierung, Legitimierung, Wissenstransfer, Berlin 2017, 113–132; *R. Müller*, Herrschaftslegitimation in den Kö-

Katharina Pyschny im vorliegenden Band arbeitet vor diesem Hintergrund am Beispiel der Figur des Mose heraus, dass Aspekte der Delegation, Kanalisierung und Partizipation in den Führungsdiskursen des Pentateuch keine Randerscheinungen sind. Diesen Ergebnissen soll im vorliegenden Beitrag ein zweites, etwas anders gelagertes Phänomen zur Seite gestellt werden, das ebenfalls integral in die Vielstimmigkeit der Führungsdiskurse des Pentateuch eingeschrieben ist: die zentralistische Ordnung der priesterlichen Hierarchie, die mit der Figur des Aaron verbunden und maßgeblich durch Prozesse der internen Differenzierung und Kompetenzabgrenzung gekennzeichnet ist.³ Die folgenden Ausführungen möchten einen Beitrag zum theologischen Diskurs um „Führung und Leitung“ leisten, indem sie aus alttestamentlicher Sicht den Aspekt der Differenzierung und Kompetenzabgrenzung in Hierarchien beleuchten. Zu diesem Zweck werden die Prozesse der Differenzierung von Aufgabebereichen und der Kompetenzabgrenzung in den priesterlichen Ordnungen des Pentateuch⁴ in den Blick genommen, die im gestuf-

nigtüchern Israel und Juda. Eine Spurensuche im Alten Testament, in: C. Levin/R. Müller (Hrsg.), Herrschaftslegitimation in vorderorientalischen Reichen der Eisenzeit (ORA 21), Tübingen 2017, 189–230; K. Pyschny, Verhandelte Führung. Eine Analyse von Num 16–17 im Kontext der neueren Pentateuchforschung (HBS 88), Freiburg i. Br. 2017; K. Pyschny/S. Schulz (Hrsg.), Debating Authority. Concepts of Leadership in the Pentateuch and the Former Prophets (BZAW 507), Berlin/Boston 2018; dies. (Hrsg.), Transforming Authority. Concepts of Leadership in Prophetic and Chronistic Literature (BZAW 518), Berlin/Boston 2020 (im Druck).

³ Mit dieser Unterscheidung ist allerdings weder insinuiert, dass die beiden Phänomene ausschließlich und trennscharf auf die Führungsbereiche von Mose resp. Aaron zu beschränken wären, noch soll der Eindruck einer vollständigen Trennung mosaischer und priesterlicher Führungsbereiche erweckt werden. Vielmehr ist festzustellen, dass die Führungsansprüche und Konzeptionen stellenweise interferieren und interagieren sowie im Fortschritt der *narratio* auch zunehmend konkurrieren, was hier aber nicht im Fokus der Untersuchung steht. Vgl. dazu exemplarisch K. Pyschny/S. Schulz, Debating Authority – Concepts of Leadership in the Pentateuch and the Former Prophets. An Introduction, in: dies. (Hrsg.), Debating Authority (s. Anm. 2), 3–16, 6–11; C. Berner, Moses vs. Aaron. The Clash of Prophetic and Priestly Concepts of Leadership in the Pentateuch, in: K. Pyschny/S. Schulz (Hrsg.), Debating Authority (s. Anm. 2), 31–44; C. Frevel, Leadership and Conflict. Modelling the Charisma of Numbers, in: K. Pyschny/S. Schulz (Hrsg.), Debating Authority (s. Anm. 2), 89–114, s. auch die Hinweise in Anm. 6.

⁴ Zur Definition dieses Textbereiches s. den nächsten Abschnitt.

ten System der kultischen Zuständigkeiten der einzelnen Funktionsträger und ihrer Abgrenzung zum Volk erkennbar sind. Neben der materialen Beschreibung und Analyse der Hierarchiekonstruktion stehen dabei auch Strategien der Legitimation, Erzähltechniken und Pragmatiken der Selbstpräsentation von Texten mit autoritativem Anspruch im Fokus. Mit den priesterlichen Ordnungen des Pentateuch wird dabei ein Textbereich in den Blick genommen, der außerhalb der alttestamentlichen Fachdiskussion in katholischen Diskursen um „Führung und Leitung“ – sei es in der wissenschaftlichen Theologie oder in der interessierten Öffentlichkeit, sei es in lehramtlichen Normen und anderen Textgattungen – bisher eher wenig rezipiert worden ist. Aus diesem Grund werden in einem Ausblick Perspektiven eröffnet, inwiefern der Befund für eine theologische Beschäftigung mit „Führung und Leitung“ fruchtbar gemacht werden könnte. Zunächst sind allerdings einige kontextualisierende und methodische Vorbemerkungen zum Gegenstand vonnöten.

1. „Priesterliche Ordnungen“: Kontext, Form und Pragmatik

Mit dem Begriff „priesterliche Ordnungen“ werden im Folgenden diejenigen Texte im Pentateuch bezeichnet, die Kompetenz- und Aufgabenbeschreibungen für Priester und Leviten enthalten und die aufgrund ihrer sprachlichen, inhaltlichen und konzeptionellen Gemeinsamkeiten als Teil der sog. „priesterlichen“ Literatur des Pentateuch⁵

⁵ Die Sammelbezeichnung „priesterliche Texte“, die einen außergewöhnlich stabilen Konsens der alttestamentlichen Forschung hinter sich weiß, darf dabei nicht darüber hinwegtäuschen, dass die so bezeichneten Texte konzeptionell nicht alle aus einem Guss sind und ein komplexes und langwieriges literargeschichtliches Wachstum durchlaufen haben, das in der alttestamentlichen Forschung kontroverser diskutiert wird als es die geteilte Grundeinsicht um die Existenz priesterlicher Textpassagen vermuten ließe, vgl. dazu exemplarisch S. Shectman/J. S. Baden (Hrsg.), *The Strata of the Priestly Writings. Contemporary Debate and Future Directions* (ATHANT 95), Zürich 2009; P. Weimar, Art. *Priesterschrift*, in: *WiBiLex* (2010). Online: <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/31252/> (Zugriff: 18.05.2020); T. Römer, *Zwischen Urkunden, Fragmenten und Ergänzungen: Zum Stand der Pentateuchforschung*, in: *ZAW* 125 (2013) 2–24, 15–18; C. Frevel, *Rez. von F. Hartenstein/K. Schmid (Hrsg.), Abschied von der Priesterschrift (VWGTh 40)*, Leipzig 2015, in: *ThLZ* 141/11 (2016) 1209–1212; und speziell zu den priesterlichen Texten im Numeribuch *ders.*, *The*

betrachtet werden können. Damit sind andere Textbereiche, wie etwa in den Büchern Deuteronomium, Ezechiel, Esra-Nehemia und 1/2 Chronik, die ebenfalls Aussagen über die Aufgaben, Kompetenzen und hierarchische Ordnung von Kultfunktionären treffen, hier zunächst nicht im Blick. Der Löwenanteil der priesterlichen Ordnungen findet sich in der sog. Sinaiperikope, also dem Teil des Pentateuch, der narrativ während des Aufenthalts der Israeliten am Sinai verortet ist, näherhin Ex 19–Num 10,10. Weitere Texte sind während der Wüstenwanderung in Num 10,11–36 situiert.

Der Begriff „priesterliche Ordnungen“ bezeichnet hier näherhin narrativ gerahmte Anweisungen YHWHs mit normativer Pragmatik in Form direkter Rede, auf die meist Ausführungsberichte oder -notizen folgen.⁶ Auf synchroner Ebene ziehen die priesterlichen Ordnungen in die Sinaiperikope Ex 19–Num 10,10 und punktuell auch während der anschließenden Wanderung bis an die Grenzen des Landes in Num 10,11–36 sukzessive ein System der Organisation

Book of Numbers – Formation, Composition, and Interpretation of a Late Part of the Torah. Some Introductory Remarks, in: ders./T. Pola/A. Schart (Hrsg.), *Torah and the Book of Numbers* (FAT.II 62), Tübingen 2013, 1–37, 6–19; ders., *Alte Stücke – späte Brücke? Zur Rolle des Buches Numeri in der jüngeren Pentateuchdiskussion*, in: C. M. Maier (Hrsg.), *IOSOT Congress Volume Munich 2013*, Leiden/Boston 2014, 255–299, bes. 255–264.

⁶ Der vorliegende Beitrag beschränkt sich somit auf die legislativen priesterlichen Texte und die zugehörigen Ausführungsnotizen. In einem weiteren Schritt, der den Rahmen der vorliegenden Untersuchung sprengen würde, wären priesterlichen Passagen, wie etwa in Num 16–17*; 25*, einzubeziehen, die Hierarchiefragen in überwiegend narrativer Form adressieren. Diese Texte, die für gewöhnlich im Fokus der alttestamentlichen Führungsforschung stehen, weisen eine ausgeprägte Diskursivität verhandelter Führungsansprüche auf. Sie stehen neben der generell zu beachtenden Einbindung in das komplexe Auslegungsverhältnis von Legislation und Narration (s. dazu w. u.) außerdem in einer stärkeren Verschränkung mit nicht-priesterlichen Textanteilen. Dabei ist insbesondere im Numeribuch eine zunehmende Überschreitung priesterlicher Kompetenzen über die rein kultische Sphäre hinaus beobachtbar, die von einer qualitativen Verschiebung und z. T. auch Minimierung der Führungsrolle des Mose begleitet ist, vgl. die Zusammenfassung bei K. Pyschny, *Verhandelte Führung* (s. Anm. 2), 58–70; zu Num 16–17 vgl. ebd., bes. 325–337; dies., *Debated Leadership*, in: dies./S. Schulz (Hrsg.), *Debating Authority* (s. Anm. 2), 115–131; zu Num 25 vgl. K. Schäfers, „... and the LORD’s Anger was Kindled against Israel“ (Num 25:3) – *Who’s in Charge and Who’s to Blame? Punishment, Intercession, and Leadership-Related Competences in Num 25*, in: K. Pyschny/S. Schulz (Hrsg.), *Debating Authority* (s. Anm. 2), 132–158.

kultischer Vollzüge, Aufgabenbeschreibungen für die hier tätigen Funktionsträger sowie eine priesterliche Hierarchie ein. Die Einrichtung des priesterlichen Dienstes erfolgt in den Büchern Exodus und Levitikus in einem Prozess von Anordnung und Durchführung, der an die Anweisung und Ausführung der Bau- bzw. Einrichtungsvorschriften für das portable Wüstenheiligtum gekoppelt ist. Dieser Prozess mündet im Numeribuch in der Konstruktion einer gestuften Hierarchie von Priestern und Leviten, die wiederum in die Lagerordnung des Volkes Israel eingebettet ist.

In synchroner Zusammenschau lässt sich den priesterlichen Ordnungen ein weitgehend kohärentes hierarchisches Gefüge entnehmen, das jedoch nicht en bloc in Form eines abgegrenzten, zusammenhängenden Gesetzestextes präsentiert wird. Die normative und über die Textwelt hinausweisende Pragmatik der priesterlichen Ordnungen erfährt in *rechtshermeneutischer* und *narratologischer* Hinsicht eine Brechung. Durch die Einbettung in das kompositionelle Gefüge des Pentateuch ist eine Rückbindung der erlassenen Regelungen an den narrativen Fortschritt im Plot des Sinaiaufenthalts und der Wüstenwanderung gegeben, die die sukzessive Gabe der priesterlichen Ordnungen situativ kontextualisiert und plausibilisiert.⁷ Vor diesem Hintergrund ist in *materialer* Hinsicht außerdem ein Prozess sukzessiver Differenzierung und Kompetenzabgrenzung in der priesterlichen Hierarchie erkennbar, der nun in Augenschein zu nehmen ist.

2. Sukzessive Differenzierung und Kompetenzabgrenzung

Aaron und seine Söhne Nadab und Abihu, Eleasar und Itamar werden in Ex 28,1 „aus der Mitte der Söhne Israels“ – ohne weitere Begründung, warum gerade sie, die Aaroniden, ausgewählt werden – zum priesterlichen Dienst bestimmt. Ihre Weihe und der anschließende Dienstantritt erfolgen in Lev 8; 9 nach dem Abschluss des Heiligtumbaus in Ex 35–40 und der Übermittlung der Opfer-

⁷ Dies ist speziell im Numeribuch in gesteigerter Intensität zu beobachten, vgl. dazu C. Frevel, Zum Segen werdende Tora. Narratologische Anstöße zum Verständnis des Buches Numeri, in: I. Müllner/B. Schmitz (Hrsg.), Perspektiven. Biblische Texte und Narratologie (SBB 75), Stuttgart 2018, 131–173, 152–158.

bestimmungen in Lev 1–7. Ihre Aufgabe wird hier u. ö. mit dem Verb לְעֵלֶיךָ piel („den Priesterdienst verrichten; Priester sein; als Priester fungieren“) begleitet von der Näherbestimmung „für YHWH“ bezeichnet.⁸ Die ihnen gemäß den im Levitikusbuch entfalteten Bestimmungen zukommenden Aufgaben können mit Thomas Hieke in zwei Bereiche unterteilt werden: *Erstens* „den Dienst im Kult (am Altar)“, der vornehmlich die Ermöglichung des Kontakts zwischen den Opfernden und dem Bereich der Präsenz YHWHs sowie die lebenserhaltene Entsühnung der Israeliten und des Heiligtums sicherstellt.⁹ *Zweitens* „das Unterscheiden und Belehren“, das in der verantwortungsvollen Anwendung und Auslegung der Vorschriften über rein und unrein, heilig und profan auf Menschen, Räume, Opfergaben, Geräte sowie Materie aller Art besteht und in einigen Fällen auch die Instruktion von Laien über deren korrekte Umsetzung beinhaltet.¹⁰ Es kann also festgestellt werden, dass die Priester eine doppelte Funktion als vermittelnde Zwischeninstanz einnehmen. Nach Hieke erfüllen sie eine zweifache Stellvertreterfunktion, die je nach Kompetenzbereich in unterschiedliche Richtungen zwischen Israeliten und YHWH eingenommen wird: „In ihrer Rolle als Unterscheidende und Belehrende, in der sie Gottes Weisung (‘Tora‘) dem Volk mitteilen, sind sie Stellvertreter Gottes. Bei ihrem Dienst am Altar dagegen, wenn sie die Opfergaben der Israelitinnen und Israeliten darbringen, stehen sie am heiligen Altar oder im Heiligtum (oder der Hohepriester im Allerheiligsten) als Stellvertreter Israels vor Gott.“¹¹ Dabei ist allerdings zunächst anzumerken, dass beide Stellvertreterphänomene besser nicht ganz analog zu setzen sind.

⁸ Vgl. auch Ex 28,3.4.41; 29,1.44; 30,30; 31,10; 35,19; 39,41; 40,13.15; Lev 7,35; 16,32; Num 3,3.4; s. a. Num 3,10; 18,7: שמר את הכהנה „den Priesterdienst/das Priestertum hüten/sorgfältig ausführen“. Wie auch bei anderen Führungsfunktionen kennt das AT keinen expliziten abstrakten Amtsbegriff für den priesterlichen Dienst, setzt einen solchen aber in der Sache voraus, vgl. zu diesem Befund K. Pyschny, Führung (s. Anm. 2), 327–328; C. Frevel, Transformationen (s. Anm. 2), 262–263.

⁹ Vgl. T. Hieke, Levitikus. Erster Teilband 1–15 (HThKAT), Freiburg i. Br. 2014, 114–115, Zitat 114. Außerdem können mit Einschränkungen noch das Segnen und die Orakelbefragung zu den priesterlichen Aufgaben gerechnet werden, vgl. zu den Kompetenzbereichen im Ganzen ebd., 112–119.

¹⁰ Vgl. T. Hieke, Levitikus. Erster Teilband 1–15 (s. Anm. 9), 115–116, Zitat 114.

¹¹ T. Hieke, Levitikus. Erster Teilband 1–15 (s. Anm. 9), 117.

Die Mitteilung, Instruktion und Auslegung der Weisung ist immer schon an die Tora selbst zurückgebunden und wird durch diese selbst begrenzt, während Gott in seiner Funktion als Geber und „Schöpfer“ der Tora diesen Begrenzungen eher nicht unterworfen ist. Die Vermittlung (und Auslegung) der göttlichen Weisung hat außerdem Überschneidungen mit Kompetenzen, die über weite Strecken mit der Rolle des Mose verbunden sind.¹² Als essentiell für beide Kompetenzbereiche kann allerdings die Schutzfunktion gelten, die die Priester im Kontakt mit dem Heiligen einnehmen. „Die Priester haben eine doppelte Schutzfunktion und Verantwortung – für die Wahrung der Heiligkeit des Heiligen und zum Schutz des Volkes, indem sie den gefährdenden direkten Kontakt mit dem Heiligen substituieren.“¹³ So erscheint es dann auch für den Aufgabenbereich der Dienste im Kult zu kurz gegriffen, allein auf die Stellvertretung der Israeliten als Opfernde abzuheben. Auch wenn bestimmte Stellvertreteraspekte nicht negiert werden sollen, ist die Funktion der Priester maßgeblich durch das Agieren im und Vermitteln des Kontaktbereichs zum Heiligen charakterisiert. Auf diese Grenz- und Kontaktphänomene wird im Kontext der Levitendienste w. u. noch genauer einzugehen sein.

Im Gesamt der priesterlichen Ordnungen ist nun innerhalb der Gruppe der Priester eine Vorordnung Aarons erkennbar, etwa an den Besonderheiten seiner Kleidung und der nur bei ihm vorzunehmenden Salbung des Kopfes (Ex 29,4–7; Lev 8,7–12) sowie an seiner exklusiven Aufgabe in Lev 16, das Innerste des Heiligtums am Versöhnungstag zu betreten und das Heiligtum von Verunreinigungen durch Übertretungen und Schuldig-Werden der Israeliten zu reinigen und Sühne für dieselben zu erwirken.¹⁴ Das *Amt* eines Hohe-

¹² Zur priesterlichen Auslegungskompetenz vor dem Horizont einer in den späten Texten zunehmend erkennbaren Tendenz, dass „Mose“ und die „Tora“ in eins fallen bzw. identifiziert werden, vgl. außerdem C. Frevel, Verhältnis (s. Anm. 2), 120–128.

¹³ C. Frevel, Verhältnis (s. Anm. 2), 117.

¹⁴ Zu dieser doppelten Zweckbestimmung von Lev 16 vgl. u. a. T. Hieke, Levitikus. Zweiter Teilband 1–15 (HThKAT), Freiburg i. Br. 2014, 559–600. Zur konzeptionellen Verzahnung mit den Bestimmungen von Lev 1–15 einerseits und den Forderungen des Heiligkeitgesetzes andererseits s. B. Jürgens, Heiligkeit und Versöhnung. Levitikus 16 in seinem literarischen Kontext (HBS 28), Freiburg i. Br. 2001.

priesters wird jedoch nicht explizit eingeführt, auch wenn es de facto konzeptionell häufig vorausgesetzt und die Rolle Aarons an einigen Stellen zunehmend transparent auf bestimmte Aspekte eines solchen Amtes erscheint.¹⁵

Die Verstetigung der priesterlichen Sukzession über die in der Textwelt anwesenden Generation(-en) der Aaronsöhne hinaus ist der Sache nach in der genealogischen Beschränkung des Priesterdienstes auf die Aaroniden angelegt. Dies scheint bereits in der Anweisung zur Priesterweihe auf, wenn das Priestertum den Aaronsöhnen in Ex 29,9 als „ewige/fortwährende Ordnung“ zugesprochen und mit der Salbung in Ex 40,15 „ewiges/fortwährendes Priestertum von Generation zu Generation“ verbunden wird. Mit dem Tod des Aaron wird in Num 20,22–29 der Übergang zur Söhnegeneration vollzogen und Eleasar von Mose als Nachfolger seines Vaters eingesetzt (V. 25–28a). Dies geschieht allerdings auf explizite Anweisung YHWHs, sodass die Generationenfolge zwar einerseits tendenziell institutionalisiert wird, andererseits aber noch nicht wie ein „Automatismus“ anhand einer anderweitig festgelegten Sukzessionsordnung funktioniert. Vielmehr bedarf die Einsetzung des Eleasar der expliziten göttlichen Anweisung und bleibt überdies auch situativ begründet, indem sie an das Versagen des Führungsduos Mose und Aaron gekoppelt wird (V. 24).¹⁶ Damit bleibt hinsichtlich der Sukzession de iure eine Leerstelle in den priesterlichen Ordnungen bestehen. Die Frage, wer die Priester weihen und den jeweiligen Nachfolger des aaronidischen Familienoberhauptes (scil. den Hohepriester) einsetzen wird, wenn Mose nicht mehr da sein sollte, wird

¹⁵ Der Begriff הכהן הגדול „der Oberpriester/Hohepriester“ wird im Pentateuch nur in den Reinheitsbestimmungen für Priester Lev 21,10 und den Regelungen über die Asylstädte für Totschläger Num 35,25.28(.32) verwendet und ist hier nicht explizit mit Aaron verbunden, vgl. C. Frevel, *Ending* (s. Anm. 2), 157–160; *ders.*, *Leadership* (s. Anm. 3), 97–100. Daneben ist der explizite Bezug der priesterlichen Ordnungen auf Aaron und seine Söhne aufgebrochen in Lev 4,3.5.16; 6,15; Ex 29,29–30; Lev 16,32, wo vom „gesalbten Priester“ gesprochen und ebenfalls bereits eine (hohe-)priesterliche Sukzession impliziert wird, vgl. ebd.; T. Hieke, *Levitikus. Erster Teilband 1–15* (s. Anm. 9), 247–248; *ders.*, *Priestly Leadership in the Book of Leviticus. A Hidden Agenda*, in: K. Pyschny/S. Schulz (Hrsg.), *Debating Authority* (s. Anm. 2), 68–88, bes. 69–79.

¹⁶ Zu diesen situativen wie institutionalisierenden Aspekten in Num 20,22–29 vgl. C. Frevel, *Transformationen* (s. Anm. 2), 271–272.281–282; *ders.*, *Leadership* (s. Anm. 3), 97–110.

nicht explizit adressiert.¹⁷ In Num 25,6–18, wo nach Ex 6,25a zum ersten Mal die Enkelgeneration in Gestalt des Pinhas in Erscheinung tritt, zeichnet sich zwar eine Verstetigung der priesterlichen Sukzession über die erzählte Gegenwart mit Aaron und seinen Söhnen als einzigen Funktionsträgern hinaus ab, die Frage der Amtseinsetzung wird aber auch hier nicht berührt. Pinhas wird in Num 25,13a ein „Bund des ewigen/fortwährenden Priestertums“ zugesprochen, der „ihm und seiner Nachkommenschaft nach ihm“ gehören soll. Damit wird durchaus die „genealogische Weitergabe des Amtes über die Folge Aaron-Eleasar-Pinchas hinaus zementiert“¹⁸. Zumindest die masoretische Lesetradition hat aber in V. 12 Mose als Sprecher dieser Bundesgabe festgeschrieben und damit seine prekäre Rolle in Num 25 wieder leicht aufgewertet.¹⁹ Damit stellt sich die kaum eindeutig zu entscheidende Frage, wie die Betonung der Mittlerrolle des Mose mit Blick auf seine Funktion als Beauftragender bei der Einsetzung der Priester gedeutet werden kann. Ist diese Funktion implizit als weiterhin bestehend zu denken, oder macht die Bundesgabe an Pinhas diese Funktion obsolet?

¹⁷ Daran ändert auch die Einsetzung Josuas als Nachfolger des Mose in Num 27,12–23 nichts, da ihm mit der militärischen Führungsrolle nur ein Teil der mosaïschen Kompetenzbereiche übergeben wird (V. 17.21b) und seine Entscheidungsfindung an die Orakelbefragung des amtierenden (Ober-)Priesters Eleasar gebunden wird (V. 21a), dem er überdies tendenziell untergeordnet ist (V. 19a.21a). Zu diesen Kennzeichen der Führungsrolle Josuas und den damit verbundenen literargeschichtlichen Fragen vgl. C. Frevel, *Leadership* (s. Anm. 3), 102–105.

¹⁸ C. Frevel, *Transformationen* (s. Anm. 2), 272. Zur Funktion der Pinhas-Figur als Verbindungsglied in die Bücher Josua, Richter, Esra und 1 Chronik vgl. B. E. Organ, *Pursuing Phinehas. A Synchronic Reading*, in: CBQ 63 (2001), 203–218; J. Thon, *Pinhas ben Eleasar, der levitische Priester am Ende der Tora. Traditions- und literargeschichtliche Untersuchung unter Einbeziehung historisch-geographischer Fragen* (ABIG 20), Leipzig 2006, 85–140. Auffälligerweise plausibilisiert gerade die Tatsache, dass Pinhas sich in Num 25,6–13 durch sein verdienstvolles Handeln und eben nicht durch seine Abstammung für das „ewige Priestertum“ empfiehlt, diese erneute Bestärkung der genealogischen Sukzessionslinie der Aaroniden, die nach Ex 40,15 mindestens redundant erscheinen kann, vgl. dazu K. Schäfers, *Im Grenzland. Numeri 25 in seinem literarischen und historischen Kontext*, Diss. Ruhr-Universität Bochum, in Vorb.

¹⁹ Vgl. dazu K. Schäfers, *Anger* (s. Anm. 6), 150–154; *dies.*, *Grenzland* (s. Anm. 18).

In der Textwelt sind aber zunächst über weite Strecken nur Aaron und seine Söhne „die Priester“, und zwar die einzigen, die in Ex–Lev explizit als solche benannt werden.²⁰ Christian Frevel hat diese Situation treffend als das „Familienunternehmen Aaron & Sons‘ in Ex–Lev“²¹ bezeichnet und zurecht bemerkt, dass man sich fragt, wie unter diesen Umständen ein Kult nach den in Ex und Lev installierten Vorgaben überhaupt als möglich gedacht werden soll.

Mit dem Numeribuch erweitert sich das Feld der Funktionsträger im Kult durch die Einführung der Levitendienste. „So wie Aaron und seine Söhne Ex 28,1 ‚aus der Mitte der Israeliten‘ für den priesterlichen Dienst bestellt werden, so die Leviten in Num 3,12; 8,6.14.16.19.“²² Die Leviten werden im Rahmen der Musterung und Ordnung des Volkes in Num 1–2 von YHWH aus dem Volk ausgesondert und mit dem Dienst am Offenbarungszelt betraut (Num 1,47–51, vgl. auch 3,12.41.45). Diesen Dienst müssen alle männlichen, wehrfähigen Leviten im Alter von 25 bzw. 30 bis 50 Jahren leisten (Num 4; 8,23–26). Die Leviten werden Aaron zum Dienst gegeben, der vermittelt durch seine Söhne die Aufsicht und die Verantwortung für ihren Dienst trägt (Num 3,6–9, vgl. auch 8,19). Die priesterlichen Aufgaben Aarons und seiner Söhne werden bei dieser Gelegenheit explizit von den Aufgaben der Leviten unterschieden und die Bestimmung der Aaroniden zum Priesterdienst unter der Führung Aarons wird noch einmal bekräftigt (Num 3,1–4.10). Summarisch wird demgegenüber der Zuständigkeitsbereich der Leviten als „Sorgen (תָּרַם) für die Wohnung des Zeugnisses, für alle Geräte und für alles, was dazu gehört“ sowie deren Auf- und Abbau (Num 1,50–51) umschrieben.

Daneben sind mit den Tätigkeiten der Leviten weitere Begriffe verbunden, die zumeist unterschiedslos mit „Dienst“ oder ähnlichen Übersetzungen wiedergegeben werden. Bei näherer Betrachtung las-

²⁰ Nur Num 5,8–10.15–30; 6,10–20; 15,25–29; 19,6–7(; 35,32) verwenden ein generisches „Priester“ mit möglichem, aber nicht explizitem Bezug auf Aaron und/oder seine Söhne, vgl. dazu C. Frevel, *Ending* (s. Anm. 2), 147.

²¹ C. Frevel, *Stücke* (s. Anm. 5), 291, vgl. auch weiterführend *ders.*, *Ending* (s. Anm. 2), 140–148, mit der differenzierten Beschreibung und literargeschichtliche Deutung des Befundes, dass – abgesehen von dem späten, Num 4,28 konzeptionell voraussetzenden Nachtrag in Ex 38,21 – keine Leviten als kultische Funktionsträger in Ex–Lev erwähnt werden.

²² C. Frevel, *Leviten* (s. Anm. 2), 136.

sen sie allerdings *pars pro toto* die unterschiedlichen Aspekte der Funktion aufscheinen, die die Leviten in der Kultordnung einnehmen. Sie seien hier zunächst vorgestellt, bevor auf die einzelnen Aspekte näher eingegangen wird. שרת („jmd. zu Diensten sein; den/einen Dienst versehen“, vgl. Num 1,50b; 3,6; 18,2) hebt auf die den Priestern/Aaron untergeordnete aber auch helfende Position in einem begrenzten Zuständigkeitsbereich ab. משמרת [שמר את] (vgl. Num 1,53b; 3,7–8; 18,3–4 u. ö.) wird häufig ebenfalls mit „den/einen Dienst tun (vgl. z. B. EIN); eine Aufgabe erfüllen (vgl. z. B. ZÜR)“ übersetzt. Hier ist allerdings von der Semantik eher ein „Hüten; Bewachen; sorgfältig Ausführen“ als ein „Dienen“ ausgesagt, was auf die Schutzfunktion verweist, die die Leviten für die Israeliten wie für das Heiligtum erfüllen.²³ עבדה [עבד את] (vgl. Num 3,7b.8b; 7,5; 8,11.15.19.22.24–26; 18,6 u. ö.) schließlich spiegelt in der Tendenz – anders als man vermuten würde – weder die untergeordnete Position der Arbeit von Dienern oder Knechten noch einen „Dienst“ im Sinne von „Aufgabe“, sondern eher die physische Dimension der Aufgaben beim Auf- und Abbau des Heiligtums. Hier ist „Dienst“ also ebenfalls keine befriedigende Übersetzung und „Arbeit“ oder aber „Trägerdienste“ zu bevorzugen.²⁴

Die genauen Aufgaben der Leviten werden in Num 3; 4 als Zuständigkeiten für bestimmte Bestandteile des portablen Wüstenheiligtums ausdifferenziert, wie Abb. 1 illustriert.

Während die Gerschoniter mit den Zelttüchern, Vorhängen u. ä. betraut sind (Num 3,25–26; 4,24–26), obliegt den Meraritern das Tragen der festen Bauteile wie Bretter, Stangen, Säulen etc. (Num

²³ Das hat besonders Jacob Milgrom in seiner wegweisenden Studie *ders.*, *Studies in Levitical Terminology I. The Encroacher and the Levite, The Term 'Aboda (University of California Publications. Near Eastern Studies 14), Berkeley 1970, 8–16*, herausgearbeitet. Seiner These, ebd., 8, dass insbesondere das Substantiv משמרת im kultischen Kontext immer im Sinne von „Wachdienst“ zu verstehen sei, wird für den Pentateuch in dieser Ausschließlichkeit zwar nicht zu folgen sein. Seinem Hinweis, ebd., 15–16, dass die herkömmlichen Übersetzungen mit „Dienst“ oder „Aufgabe“ zu kurz griffen und den nahezu immer gegebenen Zusammenhang mit der Einhaltung von Zugangs- und Berührungsregulationen im Umfeld des Heiligtums verdeckten, ist jedoch unbedingt zu folgen. Vgl. auch *ders.*, *Numbers. [Ba-midbar]: The Traditional Hebrew Text with the New JPS Translation (JPSTC), Philadelphia/New York 1990, 341–342.*

²⁴ Vgl. auch hier *J. Milgrom, Studies (s. Anm. 23), 60–87; ders., Numbers (s. Anm. 23), 343–344.*

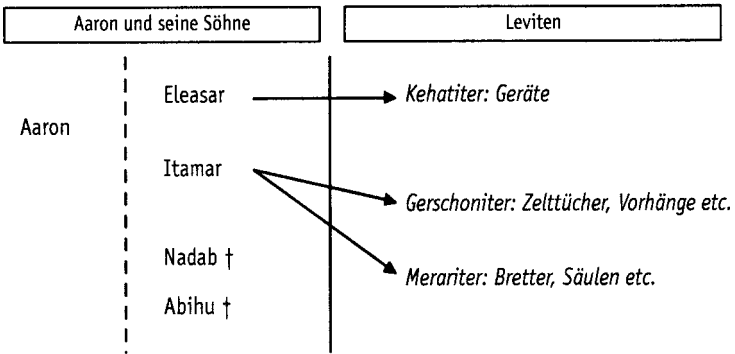


Abb. 1: Aufgabenverteilung und Aufsicht über die Levitendienste (vereinfachte Übersicht)

3,36–37; 4,31–33a). Die Aufsicht über ihre Dienste liegt bei Itamar (Num 4,27–28.33b; 7,7–8). Der vornehmste und diffizilste Dienst kommt den Kehatitern zu. Sie versehen unter der Aufsicht Eleasars (Num 3,32; 4,16) die Arbeiten mit den hochheiligsten Gegenständen (Num 4,4), die besonders gefährlich für jeden sind, der sie unbefugt berührt. Daher sind die Gegenstände durch Aaron und seine Söhne vorzubereiten, genau zu benennen und speziell zu verpacken, bevor die Kehatiter sie übernehmen können (Num 4,5–20). Die Besonderheit des Umgangs mit den heiligsten Geräten und Gegenständen zeigt sich auch in der zugelassenen Transportart. Anders als die Gerschoniter und Merariter, die auch Lasttiere und Wagen zum Transport der Bauteile verwenden dürfen, sollen die Kehatiter die ihnen anvertrauten prekären Gegenstände ausschließlich auf ihren Schultern tragen (Num 7,5–9).

Das bestimmende Moment dieser Aufgabenverteilung und die Motivation für die dringliche Einhaltung der Zuständigkeitsregeln ist der Schutz aller Beteiligten vor der zu großen Nähe zum Heiligtum/zum Heiligen. Da der Kontakt mit dem Heiligen lebensbedrohlich ist, artikulieren sie sich hauptsächlich räumlich und haptisch in Zugangs- und Berührungsregulationen für jegliches „Nähern“ (קרבו) und „Berühren“ (נגשו). Außerdem muss das Heiligtum selbst vor unbefugtem Eindringen und nicht reguliertem Kontakt geschützt werden, um seine Reinheit zu bewahren. Diese Notwendigkeiten werden für die unterschiedlichsten Befugnisse und Fälle regelmäßig mit Formeln wie „jeder Unbefugte, der sich nähert, muss sterben“ (Num

3,10.38; 18,7; vgl. auch 1,51; 18,4 u. ä. ö.) oder „sie dürfen aber das Heilige nicht berühren, sonst müssen sie sterben“ (Num 4,15; vgl. auch 4,20; 18,3 u. ä. ö.) sichergestellt.²⁵ Die Gefahren eines nicht regulierten Kontaktes gelten dabei auch mit Blick auf die Priester, wie nicht nur der Tod der Aaron-Söhne Nadab und Abihu (Lev 10,1–2) zeigt. In vielen Vorschriften, wie u. a. den besonderen Reinheits- und Heiligsbestimmungen, die die Priester (und ihre Familien!) zu erfüllen haben, um kultfähig zu bleiben (vgl. Lev 21; 22,1–10), und in der Schutzfunktion der priesterlichen Kleidung (vgl. Ex 28,42–43), kommt zum Ausdruck, dass die Nähe zum Heiligen größter Sorgfalt und Regulation bedarf, der die Priester ganz besonders unterworfen sind.

Der Status der Priester erlaubt somit zwar einen privilegierten Zugang zum Heiligen und ist auch von weiteren Privilegien, wie der ökonomische Versorgung und dem Anteil an den Opfergaben, begleitet, er ist aber zuallererst ein Dienst, der besondere Pflichten mit sich bringt. Es handelt sich zudem um ein Privileg, zu dem die Aaroniden ohne eigenes Zutun im Vorfeld von YHWH auserwählt sind. Diese Erwählung wird nicht weiter begründet.²⁶ Priester ist ab Ex 28,1, wer Aaronide ist, und wer Aaronide ist, ist Priester. Damit ist die Erwählung zwar genealogisch gebunden, sie bleibt aber YHWH vorbehalten und damit letztlich unverfügbar.²⁷ In der so für sie bestimmten Vermittlerrolle übernehmen Aaron und seine Söhne Verantwortung für das Überleben der Israeliten (vgl. u. a. Num 18,5) wie für das Wohlergehen der Leviten (vgl. u. a. Num 4,18–19). Die hierarchische Ordnung der Kultfunktionäre steht damit im Dienste der Überlebenssicherung aller Israeliten.

In Num 18,1–7 wird der Dienst der Leviten und der Priester noch einmal in seiner Zuordnung zueinander konkretisiert, wobei auch der Dienst der Leviten am Offenbarungszelt allgemeiner be-

²⁵ Vgl. hierzu bes. *J. Milgrom*, Numbers (s. Anm. 23), 342–343.344–346.423–424; *ders.*, Studies (s. Anm. 23), 5–22.33–37. Zur komplexen Zuordnung der Größen „Heiligkeit“ und „Reinheit“ vgl. für das Levitikusbuch außerdem *T. Hieke*, Levitikus. Erster Teilband 1–15 (s. Anm. 9), 119–131, und für Numeri *C. Frevel*, Purity Conceptions in the Book of Numbers in Context, in: *ders./C. Nihan* (Hrsg.), Purity and the Forming of Religious Traditions in the Ancient Mediterranean World and Ancient Judaism (DHR 3), Leiden/Boston 2012, 369–411.

²⁶ Abgesehen von Num 25,11–13, s. dazu oben.

²⁷ Vgl. dazu *T. Hieke*, Levitikus. Erster Teilband 1–15 (s. Anm. 9), 112–119; *K. Pyschny*, Führung (s. Anm. 2), bes. 328.

schrieben und nicht nur auf die Trägerdienste enggeführt wird. Hier wird deutlich, dass nicht nur die Vorordnung der Aaroniden²⁸ vor den Leviten im Blick ist, sondern auch eine wechselseitige Verwiesenheit beider aufeinander, die dem gegenseitigen Schutz, dem Schutz des Heiligtums und dem Schutz des Volkes dient. So „verankert Num 18 neben der Vorordnung der Aaroniden zugleich die unabdingbare Notwendigkeit der Leviten als puffernde Zwischeninstanz zwischen Priestern, die mit dem tödlich gefährlichen Hochheiligen in Kontakt stehen, und dem Volk, dessen Zugang dazu reglementiert bleibt. Die Leviten ermöglichen erst einen funktionierenden Kult am Heiligtum, weshalb sie in der kultischen Ordnung unverzichtbar sind.“²⁹

Insgesamt ist in den priesterlichen Ordnungen ein Prozess der Differenzierung und Kompetenzabgrenzung erkennbar, in dessen Zuge mit der überlebensnotwendigen Schutzfunktion der Abstufungen und Zuständigkeiten argumentiert wird. Die Hierarchie, die hier in den priesterlichen Ordnungen aufgebaut wird, ist demnach kein Selbstzweck und hebt auch nicht primär auf eine Abwertung der Leviten ab, wie häufig geschlussfolgert wurde.³⁰ Sie dient der Ermöglichung der Gegenwart der Wohnung und des Wohnens YHWHs inmitten seines Volkes.³¹ Alle Beteiligten sind in dieser hierarchischen Zuordnung wechselseitig aufeinander verwiesen, was besonders in der Pufferfunktion der Leviten augenfällig wird.

Diese Pufferfunktion bildet sich auch in der Num 1,53; 2; 3,23.29.35.38 konstruierten Lagerordnung der Israeliten ab. Hier sollen die Leviten gemäß Num 1,53 rings um das Heiligtum lagern, damit „kein Zorn die Gemeinde Israels trifft“. Die Schutzfunktion der Leviten ist also auch in die strukturierte Verfasstheit des Volkes eingetragen, das sich im Lager und analog auf dem Weg nach dem

²⁸ Man beachte hier außerdem die Aufwertung der Rolle des Aaron gegenüber der mosaïschen Leitung, die in Num 18,1.8.20 in der seltenen direkten und alleinigen Anrede Aarons durch YHWH greifbar wird (sonst nur Ex 4,27; Lev 10,8).

²⁹ C. Frevel, *Leviten* (S. Anm. 2), 135.

³⁰ Für Num 16–17, das hier ausgespart bleibt, hat dies besonders eingehend K. Pyschny, *Führung* (s. Anm. 2), bes. 325–337, herausgearbeitet.

³¹ Zu Symbolik und Theologie dieser Funktion des Heiligtums vgl. z. B. B. Jannowski, *Der „Sinai auf der Wanderung“*. Zur Symbolik des priesterlichen Heiligtums, in: M. Ederer/B. Schmitz (Hrsg.), *Exodus. Interpretation durch Rezeption* (SBB 74), Stuttgart 2018, 11–37.

Aufbruch vom Sinai um das von den Leviten und Priestern umgebene Heiligtum ordnet, wie Abb. 2 veranschaulicht.³²

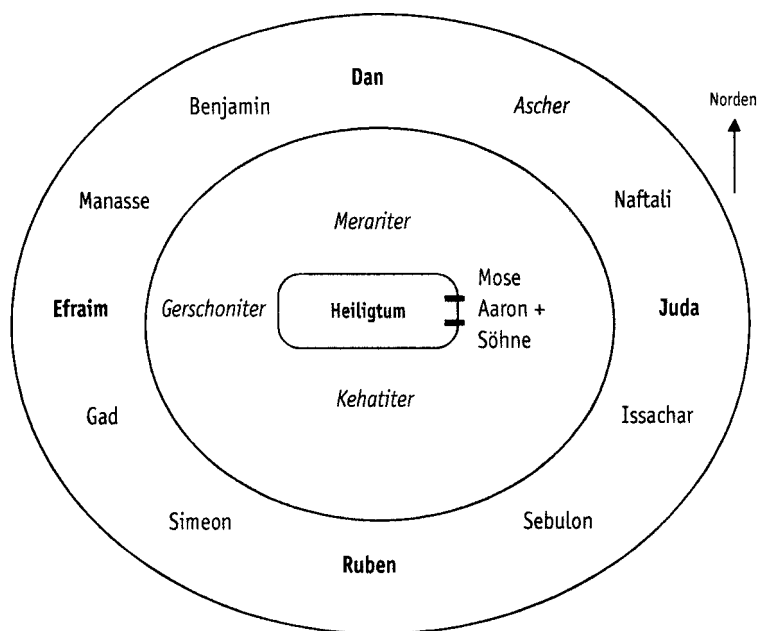


Abb. 2: Die Lagerordnung der Israeliten nach Num 1,53; 2; 3,23.29.35.38

Die Leviten schützen somit gleichzeitig die Israeliten und das Heiligtum. Eine multidirektionale Einbindung zeigt sich auch in der Qualifizierung ihrer Zugehörigkeit zu YHWH als ausgesonderter Ersatz für das Erstgeburtsoffer des Volkes einerseits (Num 3,11–13; 8,14 u. ö.) und zu Aaron und seinen Söhnen andererseits (vgl. Num 3,7; 8,19 u. ö.) und in der zweistufigen Levitenweihe in Num 8,10–12, an der sowohl die Israeliten als auch Aaron (und seine Söhne) neben Mose partizipieren.³³

³² Die genaue Positionierung der Stämme im äußeren Kreis ist aus der Beschreibung in Numeri nicht eindeutig ableitbar. Ebenso ist nicht ganz klar, ob das Lager rund oder quadratisch bzw. rechteckig zu denken ist, vgl. etwa die alternativen Darstellungen bei J. Milgrom, *Numbers* (s. Anm 23), 340–341; T. B. Dozeman, *The Pentateuch. Introducing the Torah*, Minneapolis 2017, 421–425.

³³ Vgl. dazu ausführlich C. Frevel, *Leviten* (s. Anm. 2).

Dies kann im hier gegebenen Rahmen nur summarisch angezeigt, nicht aber mit Blick auf die komplexe Verweisstruktur der Texte weiter ausgeführt werden.

Der Befund lässt sich nun wie folgt zusammenfassen. Neben den Aspekten der „Delegation, Kanalisierung und Partizipation“, die der mosaïschen Führung zugeordnet sind, wird im Bereich der priesterlichen Führung ein Modell einer gestuften Hierarchie deutlich, in der keine Delegation im Sinne verantwortlicher Zuständigkeit stattfindet, die aber gleichwohl eine systemische Einheit in der wechselseitigen Verwiesenheit der Hierarchiestufen aufeinander aufweist, die als überlebensnotwendig gekennzeichnet wird. Tendenziell ist dabei die interne wechselseitige Verwiesenheit der Hierarchiestufen stärker akzentuiert als eine Repräsentation des und die Nähe zum Göttlichen durch die oberste Hierarchiestufe.³⁴

3. Perspektiven für eine theologische Auswertung in der Auseinandersetzung mit „Führung und Leitung“

Wie könnte mit diesen Ergebnissen im Zuge einer theologischen Beschäftigung mit „Führung und Leitung“ konstruktiv weitergearbeitet werden?³⁵ Der Befund fordert m. E. besonders zur Weiterbeschäftigung mit drei Aspekten auf:

1) Im Sinne einer materialen Einspeisung alttestamentlicher Führungskonzeptionen in die theologische Debatte um „Führung und Leitung“ erscheint es besonders lohnenswert, die Zweckbestimmung

³⁴ S. aber die Konnotationen gewisser Elemente des Hohepriestergewands, die nach C. Nihan/J. Rhyder, Aaron's Vestments in Exodus 28 and Priestly Leadership, in: K. Pyschny/S. Schulz (Hrsg.), *Debating Authority* (s. Anm. 2), 45–67, auf eine besondere Nähe zum und Repräsentanz des Göttlichen verweisen. Auch in Num 25 wird durch die Partizipation des Pinhas am göttlichen Eifer eine größere Nähe zu YHWH angezeigt. Mit der Qualifikation als Sühnehandeln wird eine Stellvertreterfunktion eingeführt, die das Handeln für/anstelle Israels mit einer Partizipation am göttlichen Handeln verbindet und die als eine qualitativ veränderte Verhältnisbestimmung zu werten ist, vgl. dazu K. Schäfers, Anger (s. Anm. 6), 142–150; *dies.*, Grenzland (s. Anm. 18).

³⁵ Die epistemischen und methodischen Chancen wie Grenzen eines solchen Unterfangens hat Katharina Pyschny in ihrem Beitrag zu diesem Band ausführlich dargelegt. An diese Überlegungen wird hier ergänzend angeknüpft.

gen und Begründungen der priesterlichen Hierarchiekonstruktion wahrzunehmen und zu würdigen. Die bidirektionale Verwiesenheit und verantwortliche Zuordnung der Hierarchiestufen zueinander, die Ermöglichung der Gottesnähe unter den Israeliten im Sinne der Einwohnung YHWHs im Heiligtum und die lebenserhaltende Schutzfunktion der Leviten lassen aufgaben- und zweckorientierte Begründungsnarrative und -argumentationen aufscheinen, die Hierarchien nicht allein essentialistisch vom Status her anlegen. Eine Sensibilität für unterschiedliche Erzähl- und Begründungsparadigmen erscheint dabei *erstens* angesichts der immer und auch heute gegebenen Notwendigkeit, Führungskonstrukte zu legitimieren, wertvoll. Die Zuschreibung von Leitungskompetenzen, ihre Abgrenzung voneinander sowie ihre ggf. gestufte Zuordnung zueinander in Hierarchien sind schließlich nicht an sich und aus sich selbst heraus plausibel, auch wenn sie rechtlich verfasst sind. Sie bedürfen mindestens der passiven, besser der aktiven Akzeptanz der von diesen Zuschreibungen direkt und indirekt betroffenen Subjekte.

Eine Sensibilität für unterschiedliche Erzähl- und Begründungsparadigmen im Kontext von hierarchischen Normen erscheint *zweitens* erstrebenswert, weil sie nicht nur Statusunterschiede, sondern im gestuften Zugang zum Heiligen auch ein Gefüge von Macht(-zuschreibungen) legitimieren. Dass eine Auseinandersetzung mit den zugehörigen Narrativen gerade in der akut geführten Missbrauchsdebatte dringend notwendig ist, hat der Salzburger Fundamentaltheologe Gregor Maria Hoff in einem Beitrag in *Christ und Welt* vom 04.04.2019 eingehend dargestellt.³⁶

2) Die Beschäftigung mit der Pragmatik und Erzählweise von Texten mit autoritativem Anspruch schärft den Sinn für die Kontinenz und die Grenzen von Hierarchiekonstrukten. Der hier vorgelegte Befund kann zu einer vergleichenden Analyse von „blinden Flecken“ in der – nicht selten hermetischen – Selbstpräsentation autoritativer Texte und ihrer Binnenlogiken beitragen. Die Frage der Verstetigung der aaronidischen Sukzession über die erzählte Gegenwart hinaus und die damit verbundene Problematik einer fehlenden Substitution der Beauftragung und Weihe durch Mose kann als „blinder Fleck“ gelten, der zeigt, dass nicht alle Probleme „text-

³⁶ G. M. Hoff, „Was ist katholisch am sexuellen Missbrauch?“, in: *Christ und Welt* (Beilage zur Wochenzeitung DIE ZEIT) 15/2019 (04.04.2019), 5.

intern“ gelöst werden können, zumal wenn die textintern vorausgesetzte resp. erzählte Welt und die Gegenwart/Zukunft, auf die die Norm angewendet werden soll, nicht mehr die gleichen Voraussetzungen für ihre Applikation bereithalten. Des Weiteren ließe sich in diesem Zusammenhang auf die anderen, hier nicht mitbetrachteten Priester- und Levitenkonzeptionen im Alten Testament hinweisen, die alternative Modelle einer Kulthierarchie dokumentieren. Die Hermetik autoritativer Pragmatik begünstigt häufig eine Selbstpräsentation im Modus der Alternativlosigkeit, die die Existenz weiterer Modelle nicht berücksichtigen kann und/oder möchte. Hier liegt es in der Verantwortung der um „Führung und Leitung“ debattierenden kritischen Subjekte, aufzudecken, ob das Schweigen zu Alternativenwürfen diachrone Gründe hat (spätere Entstehung der Alternativen im Vergleich zum untersuchten Text), intentional zu erklären ist oder ob möglicherweise implizite und ggf. umdeutende Bezugnahmen vorliegen, die aus der Agenda des jeweiligen normativen Anspruchs zu erklären sein könnten. Dabei ist die Vielstimmigkeit des Kanons ein gegebenes und bleibendes Korrektiv, das das Nebeneinanderstehen unterschiedlicher Führungskonzeptionen und Hierarchiemodelle immer schon eindrucksvoll dokumentiert und immer wieder zur hermeneutischen Verarbeitung durch die Auslegerinnen und Ausleger aufgibt.

Dass beide Punkte, die diskursive wie die pragmatische Orientierung, durch historisch-kritische Kontextualisierungen eine zusätzliche Tiefenschärfe gewinnen können, muss dabei nicht eigens ausgeführt werden.

3) Eine weitere Frage betrifft das Verhältnis von alttestamentlichem Text und Rezeption im Kontext institutioneller Hierarchiediskurse in der Kirche. Inwiefern waren und sind die priesterlichen Ordnungen Teil von Legitimierungsstrategien im Bereich „Führung und Leitung“ oder in der katechetischen Illustration und Plausibilisierung der hierarchischen Verfassung der Kirche? Hier wäre eine systematische Analyse kirchenamtlicher Dokumente mit Blick auf die Verwendung alttestamentlicher Texte und Typologien in der Legitimation von Führungskonzepten lohnenswert, die m. W. ein Desiderat bildet und im gegebenen Rahmen nicht geleistet werden kann. Während im CIC und den Konzilstexten des zweiten Vatikanums ein Bezug bekanntlich eher vergeblich zu suchen sein wird, soll hier ausblickhaft auf eine andere autoritative Quelle, die im Ka-

techismus der Katholischen Kirche dargelegten Lehrsätze, eingegangen werden.

Im Katechismus von 1997 findet sich in den Abschnitten zum Weiheamt, die die Präfiguration der Ämter und Dienste im „Alten Bund“ beschreiben, unter Nr. 1541 die Aussage, dass beide Figuren, Aaron und Mose, sowie die 70 Ältesten aus Num 11 für die Liturgie „das Priestertum des Neuen Bundes“ präfigurierten. Das Gebet zur Priesterweihe (Nr. 1542) nimmt erzählenden Bezug auf die Leitungs- und Heiligungsämter des Mose und Aaron sowie auf deren strukturelle Binnendifferenzierung durch die Berufung der 70 Ältesten einerseits und die Einsetzung der Aaronsöhne andererseits.

1541 Die *Liturgie* der Kirche erblickt jedoch im Priestertum Aarons und im Dienst der Leviten *sowie in der Einsetzung der siebenzig „Ältesten“* [Vgl. (sic!) Num 11,24–25] Vorzeichen des geweihten Priestertums des Neuen Bundes. ...

1542 Bei der Priesterweihe betet die Kirche:

„Herr, heiliger Vater ... im Alten Bund schon hast du Ämter und Dienste in heiligen Zeichen entfaltet: *Mose und Aaron hast du bestellt, dein Volk zu leiten und zu heiligen. Zu ihrer Hilfe beim gemeinsamen Werk hast du Männer eines weiteren Dienstes und Amtes berufen. Auf dem Zug durch die Wüste hast du den siebenzig Ältesten vom Geist des Mose mitgeteilt, so daß er dein Volk mit ihrer Hilfe leichter zu führen vermochte. Den Söhnen Aarons hast du Anteil gegeben am hohen Amt ihres Vaters, damit die Zahl der Priester des Alten Bundes genügte für die Opfer im heiligen Zelt, die nur Schatten und Vorausbild waren des kommenden Heiles.*“

Leitung und Heiligung als Privileg, exklusive Kompetenz und vornehmliche Aufgabe des priesterlichen Weiheamtes werden hier mit Führungs- und Leitungskonzeptionen des Pentateuch in Gestalt präfigurierender Typologien in Bezug gesetzt. An dieser Stelle könnte ein erster Ansatzpunkt für die Bearbeitung des oben angezeigten Desiderates liegen. Wie in den beiden alttestamentlichen Beiträgen in diesem Band gezeigt werden konnte, bieten die mit der mosaïschen und der priesterlichen Führungsrolle verbundenen alttestamentlichen Konzeptionen und Begründungsnarrative ein differenziertes und reichhaltiges Materialreservoir. Dieses kann auch eine textgestützte Auseinandersetzung mit den Potenzialen und Grenzen ihrer

Verwendung in der lehramtlichen Explikation der hierarchischen Verfassung der Kirche speisen.

Wie wichtig und lohnenswert dabei eine Auseinandersetzung mit den Binnenlogiken und eigenen Denkwelten der Texte ist, konnte im vorliegenden Beitrag für die priesterlichen Ordnungen exemplarisch herausgearbeitet werden. Dies bestätigte sich just bei Abschluss dieses Aufsatzes eindrucklich durch die jüngste, in der Herder Korrespondenz geführte Debatte über den Stellenwert der alttestamentlichen Kultvorschriften für das theologische Verständnis und die schriftgestützte Legitimierung des katholischen Priestertums und näherhin des Zölibats.³⁷

³⁷ Vgl. *L. Schwienhorst-Schönberger*, Der verleugnete Tempel. Warum Benedikt XVI. mit seinem Zölibats-Artikel Recht hat, in: *HerKorr* 3/2020, 46–49; *B. Hünerfeld*, Engelsgleich? Warum Benedikt XVI. mit seinem Zölibats-Artikel Unrecht hat, in: *HerKorr* 3/2020, 49–51; *C. Dohmen*, Mehr als Kult und Tempel. Eine Antwort auf Ludger Schwienhorst-Schönberger in: *HerKorr* 5/2020, 49–50.